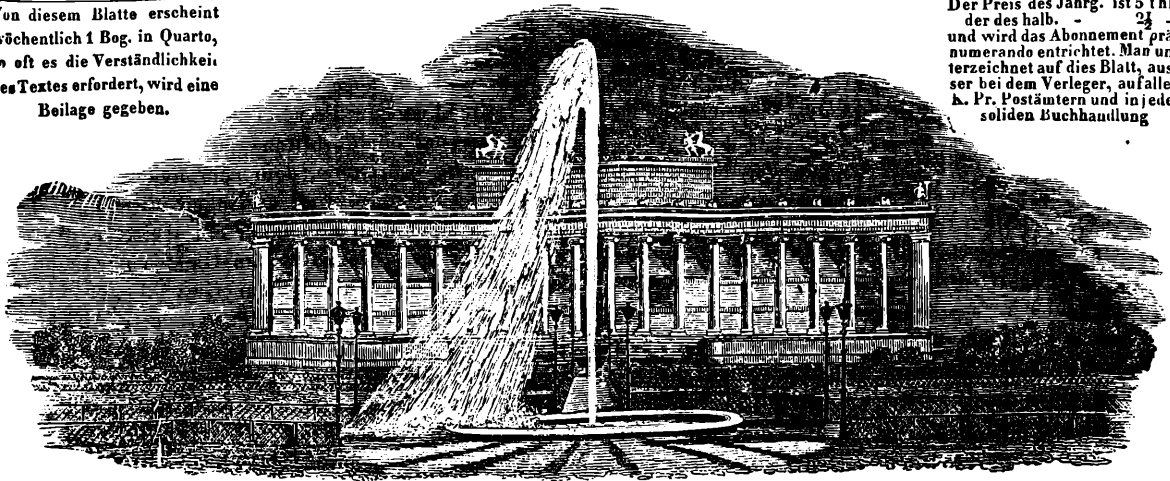


Von diesem Blatte erscheint wöchentlich 1 Bog. in Quarto, so oft es die Verständlichkeit des Textes erfordert, wird eine Beilage gegeben.

Der Preis des Jahrg. ist 5 thlr der des halb. - 2½ - und wird das Abonnement pränumerando entrichtet. Man unterzeichnet auf dies Blatt, ausser bei dem Verleger, auf allen k. Pr. Postämtern und in jeder soliden Buchhandlung



MUSEUM,

Blätter für bildende Kunst.

Berlin, den 22. Mai.

Redacteur Dr. F. Kugler.



Verleger George Gropius.

Kunst-Ausstellung zu Danzig.

(Beschluss.)

Von Karl Altmann in München haben wir, ausser einer romantischen Alpenlandschaft, einen Gensjäger. Auf einer Klippe, hinter der man auf den Gebirgssee hinuntersieht, sitzen ein Knabe und ein Mädchen, ihre Schaafte hütend. Der Knabe deutet rückwärts linkshin (für den Beschauer); ohne Zweifel zeigt dort eine Gemse. Dieser Richtung folgt der scharfe Blick des vor ihnen stehenden Gensjägers, der sichtbar in seinem gefährlichen und mit leidenschaftlicher Liebe verfolgten Beruf alt geworden ist. Er stützt sich auf den, mit eiserner Spitze beschlagenen Steige- und Springstock; auf seinem gekrümmten Rücken hängt die Büchse und ein erlegtes Gemsthier. Am Finger führt er den eisernen Schlagring, welcher den einst rüstigen Raufker bezeichnet, so wie die Hahnfedern auf dem Hut

die Siege andeuten, welche er im Raufen errungen: ein Zeichen von so ernster Haltung, dass keiner ohne feststehende Beglaubigung es anzulegen wagen dürfte. Das Knie ist bei allen diesen Bergsteigern entblösst, und die Wade von den dick gewirkten Strümpfen umschlossen. Dass diese Gestalt aus dem Leben gegriffen ist, bedarf keiner Nachweisung; wer auch nie eine solche gesehen, wird von ihrer Wahrheit frappirt werden. Eben so ansprechend sind die hellen, herzigen Kindergestalten in dieser abgeschiedenen Klippenwelt; heiter streift das Sonnenlicht über die Schürze des kleinen Mädchens, und vergegenwärtigt uns selbst in diesem kleinen, meisterhaft angebrachten Zuge die Klarheit der Luft und der Beleuchtung auf den hochragenden Spitzen.

Das traulichste Innere eines Hauses zeigt uns das bewunderungswürdig fein ausgeführte Bild von Kaltenmoser in München „eine Zigeunerin wahr-

sagt einer Bäuerin.“ In einer mit mannigfaltigen Geräthen angefüllten Stube, worunter einige auf die Wohnung eines ländlichen Malers schliessen lassen, sitzt eine junge blonde Bäuerin am Spinnrade; gewiss ist sie unverheirathet, denn welchem anderen Bezüge könnte die gutmüthigste, halb ungläubige Verwunderung in dem etwas zurückgelehnten Antlitz angehören, als der Verkündigung, dass die Nähe eines sehr schönen und sehr reichen Freiers aus den Lineamenten dieser Hand zu ersehen sei? — Diese Verkündigung wird von einer alten, vor ihr stehenden Zigeunerin gesprochen, die in nationalem Aeusseren, mit einem eben so national gezeichneten Kinde im Sack auf dem Rücken, vor ihr steht. Links auf der Erde kauert ein älterer Zigeunerbube, der eifrig einen Topf mit Grütze auslöffelt. Zwischen der jungen Bäuerin und der Zigeunerin wird das kleine Schwesterchen der ersteren sichtbar, in deren Anlitz mit den grossen blauen Augen ein Himmel voll Anmuth und Unschuld liegt. Es ist nicht möglich, eine reine, unverdorbene Kindernatur dem Geist und der Wahrheit nach glücklicher wiederzugeben, und schon dieses eine Köpfchen würde das Bild hoch stellen, wenn dies nicht bereits durch die wahrhaft bewundernswerthe Feinheit und Gedicgenheit der Ausführung geschehen müsste, welche sich durch alle Theile dergestalt erstreckt, dass keiner einzeln als vorzüglich ausgezeichnet namhaft zu machen ist, denn sie sind es alle.

Dietrich Monten in München hat den Ueberfall bewaffneter Tyroler durch baierische Dragoner gemalt. Bei der sehr geringen Grösse der Figuren ist dennoch darin ein so geistreiches Leben ausgedrückt, dass schon in Betracht der hiemit verbundenen technischen Schwierigkeiten dieses kleine Gemälde zu den ausgezeichnetsten gehört; ein gleiches Urtheil stellt sich aber in gesteigertem Maass fest, wenn man von allen untergeordneten Beziehungen absieht, und sich der gerechten Bewunderung dieses in allen Theilen gestreichen Werkes hingiebt. Der Schauplatz ist bei einer, links gelegenen verfallenen Kirchhofmauer, hinter der man unfern die Kirche sieht. In der Lücke dieser Mauer steht laut schreiend mit gehobenem Säbel der Hauptmann der Tyroler, dem man es ansieht, dass er den Wanst sicher zu stellen weiss. Dicht daneben hilft ein Bauer dem andern über die Mauer in Sicherheit. Unfern ist ein Schmidt einem Dragoner in die Zügel gefallen, beide

holen aus, jener mit dem Hammer, dieser mit dem Säbel, und beide werden treffen: eine meisterhafte Gruppe! An der rechten Seite des kleinen Waldplatzes will ein abgesprungener Dragoner, dem das zur Seite liegende Pferd erschossen worden, den Karabiner auf einen, bittend auf den Knien liegenden Bauern losbrennen, dem aber flehend sein Weib zur Hülfe kommt. Und zwischen diesen Gruppen hindurch sieht man nun noch ein weiteres, weniger scharf markirtes Gemetzel; im Ganzen aber sind bei scheinbar undurchdringlichem Gewühl der Figuren so wenige, dass wir darin das treueste Abbild von dergleichen Effekten haben, wie sie sich in der Wirklichkeit darstellen. Der neben dem Wahlplatz rechts leer bleibende Raum schliesst hinten mit einem Geländer, an welchem ein sterbender Bauer liegt; ein anderer wollte eben übersteigen, als er aber den bedenklich werdenden Kampf wahrnimmt, bleibt er mit dem Bein, die Fliete auf der Schulter, wie versteinert auf dem Zaun sitzen, wodurch das dicke Gesicht einen unbeschreiblich komischen Ausdruck gewinnt. Das das Bild diesseits der Tyroler Grenze gemalt worden, dürf'e zwar nicht zu verkennen sein; doch ist nicht zu läugnen, dass durchaus der Stempel der Wahrheit auf dieser Darstellung eines Kampfes zwischen Soldaten und Bauern ruht, und hiermit müssen wir uns beschwichtigen, wenn durch das Meisterwerk die alte Vorliebe für die Tyroler verletzt wird.

Eins der anziehendsten Gemälde von Heinrich Bürkel in München enthält eine kleine Tyroler Winterlandschaft. Links auf einer Höhe, an Felsen angelehnt, steht eine Schmiede, deren Essengluth aus der geöffneten Thüre hervorleuchtet, innerhalb deren der Schmidt steht. Ein Zug Schützen, davon der vorderste den Schlitten mit einem erlegten Bären zieht, während sein Knabe mit der Büchse nebenher läuft, kommt von dieser Höhe herunter. Rechts sehen wir über die aus der Tiefe hervorragenden beschneiten Dächer und über Waldhöhen auf das Hochgebirge hinaus. Die Vortrefflichkeit des Schützenzuges versteht sich bei diesem Künstler von selbst; auf gleicher Höhe steht die ungemein geistreich behandelte sehr schöne Landschaft, zu der man sich auch dann mit Vergnügen wendet, wenn Auge und Herz sich an erhabeneren Bildern (d. Verfasser meint Koekoek's Winterlandschaft) gelabt haben.

Wir reihen hier noch eine Winterlandschaft von H. G. ten Cate in Amsterdam an: „Ansicht von Amsterdam zur Winterszeit von der Wasserseite,“ rechts mit Uferbauten; im Mittelgrunde eingefrorene abgetakelte Schiffe.

Unter den Seebildern wird als besonders ausgezeichnet ein grosses Bild von Heinrich Gätke in Berlin hervorgehoben. Links ein klippiger, jedoch niedriger Strand; eine kleinere Welle klatscht eben an die umherliegenden Steinmassen schäumend an, und hindurch; hinter ihr ein grosser, bereits hohl übergebogener und dort in grünen Tönen spielender Wellenkamm, der aus dem Vorgrunde rechts sich riesig erhebt, und in perspectivischer Verkleinerung fast längs dem ganzen Strande hinläuft, hinter welchem er endlich verschwindet. Dahinter ein neuer Kamm, dann noch einer, u. s. w., bis der Blick weiter in das brausende Meer dringt, wo sich links im Hintergrunde schroff abstürzende, halb in Nebel gehüllte Felsenwände zeigen, unterhalb derer sich eine Klippenreihe, kaum bemerkbar, weit hinauszieht, auf der ein Schiff das Ziel seiner Fahrt gefunden hat. Ein furchterlicher Himmel voll Sturm und Regenwolken wölbt sich darüber her; Möwen ziehen; und hinten links auf dem Strande sind Menschen beschäftigt, einen Mast, auf welchen sich Verunglückte gerettet haben, aus der andonnernden Brandung zu bergen. Es ist ein Bild von erschütternder Wirkung! Ist es erlaubt, nach den Werken der holländischen Seemaler zu urtheilen, welche in Deutschland vorkommen, so haben selbst diese den Grimm des tobenden Elements nie mit einer solchen Wahrheit gemalt. Diese muss auch selbst Der herausfühlen, welcher nie das empörte Meer gesehen hat. In diesem Fall sind wir Ostseeküstenbewohner in gewissem Grade eigentlich Alle, weil bekanntlich in umschlossenen Meeren nicht alle Gestaltungen dieses Elements sich entwickeln. Sonach müsste das letzte Urtheil eigentlich Denen überlassen bleiben, die hierin kundiger sind; allein wie dasselbe ausfallen könnte, scheint, wenn man vor diesem grandiosen Bilde steht, nicht zweifelhaft. Gerade dieses geregelte Anrollen der Wellen, ganz entfernt von dem gesetzlosen Durcheinander, welches anderwärts wildes Meer vorstellen soll, entspricht vollkommen den Beschreibungen, welche wir von solchen vernehmen, die mit grösseren Meeren vertraut sind. Diesen muss denn auch die letzte Entscheidung vorbehalten bleiben, ob bei grau-

em Himmel die Wellen sich so grün zeigen könnten; dieses ist ein Zweifel, der wohl nicht ganz unterdrückt werden kann, da die Farbe des Wassers sich nach der Luft stimmt; allein man vergisst jeden Einwand, wenn man das Werk vor Augen hat, und man wird sich nur der Empfindung bewusst, dass es hinreissend schön und wahr ist.

Von Joh. Christ. Dahl in Dresden: Stürmendes Meer an der Norwegischen Küste, die sich rechts in einer ausgewaschenen, rothen, mit Wald gekrönten Klippenwand hinzieht; im Mittelgrunde ist ein Schiff an ihr gescheitert und vorne strebt ein Boot mit Geretteten sich dem gleichen Schicksal zu entziehen. Von der vollendeten Wellenbildung in dem vorhergehenden Bilde ist hier nichts zu sehen; doch hat dieses in seiner Totalität auch etwas Poetisches, wozu der furchtbar drohende Himmel, mit heiter durchblickendem Blau wohl das Meiste beitragen dürfte.“ —

Diesen Auszügen dürfte noch die Notiz über manches Treffliche, was uns bisher fremd gewesen, hinzuzufügen sein, so in Bezug auf eine Alpenlandschaft von J. Ph. Heinel in München, auf verschiedene Landschaften von Düsseldorfer Künstlern, z. B. von Jacobi, Dahl, Koch, auf das Bildchen einer italienischen Familie von W. Krafft, ebenfalls in Düsseldorf; eine andere Darstellung italienischen Lebens — eine Mutter mit ihrem Kinde — von A. Tischbein in München, auf die Architektur-Gemälde von D. Quaglio und von Schultz in Danzig, auf die trefflichen Pferdestücke von Adam in München u. s. w. Doch sind uns hier zu enge Grenzen gezogen, und wir müssen uns an dem Mitgetheilten genügen lassen.

Nachdem wir Vorstehendes bereits zum Druck befördert hatten, wurde uns ein ähnlicher Bericht über die diesjährige Königsberger Kunstausstellung mitgetheilt, über den wir eigentlich, da letztere Ausstellung der von Danzig vorangegangen ist, früher hätten sprechen sollen: „Beschreibung der diesjährigen Gemälde-Ausstellung in Königsberg, Danzig, Stettin und Breslau. Herausgegeben von Dr. E. A. Hagen, Prof. der Kunstgeschichte an der Universität zu Königsberg, 1837.“ Schon der Titel dieser Schrift (95 S. in gr. 8.), sofern sie für den gesammten Cyclus der nordöstlichen

Kunstvereine bestimmt ist, deutet darauf hin, dass wir hier zumeist dieselben Kunstwerke, wie in dem Danziger Bericht, wiederfinden, und wir dürfen somit nicht nochmals Anzüge einzelner interessanter Partien desselben vorlegen. Wohl aber müssen wir es auch hier mit freudiger Anerkennung wiederholen, dass Unternehmungen, wie diese, der Einwirkung der Kunst auf das grössere Publikum nothwendig die vortheilhafteste Vermittelung darbieten müssen, wie denn in solchem Betracht die Thätigkeit des Herrn Prof. Hagen bereits seit der Gründung des Königsberger Vereines sich in unermüdlichster Weise gezeigt hat. Ausser ihm hat auch Hr. Prof. C. Rosenkranz an der Ausarbeitung obiger Beschreibung Theil genommen, und dieser Name wird ebenfalls hinreichen, um die Freunde unserer neueren Literatur auf die geistreichen Aufsätze aufmerksam zu machen. Gewiss werden Unternehmungen der Art, die bei den fortlaufenden Tages-Interessen leider bald vorübergehen, für die Folgezeit, wenn es sich darum handelt, das Verhalten des Publikums bei dem Emporwachsen einer neuen Kunstblüthe zu beobachten, von grosser Wichtigkeit sein.

Nachrichten.

Berlin. In der hiesigen Kunsthandlung des Hrn. L. Sachse, welcher so eben von einer Kunstreise jenseit des Rheines zurückgekehrt ist, finden die Freunde der modernen Malerei gegenwärtig eine namhafte Anzahl von Oelgemälden und Aquarellen französischer und niederländischer Künstler vereinigt. Wir machen auf die interessantesten unter denjenigen dieser Werke, die neuerdings erworben sind (denn mehrere von ihnen sahen wir bereits auf unserer letzten akademischen Ausstellung), mit kurzer Bezeichnung des Inhalts aufmerksam. Unter den französischen Oelgemälden erweckt eine Marine von C. Roqueplan ein vorzügliches Interesse; sie stellt einen Morgen am Strande bei aufsteigender Flut, in der Mitte ein Boot mit Matrosen, dar; die Lichtwirkung in dem Bilde ist mit einer eigenthümlich freien, grossartigen Poesie behandelt. Von Gudin, dessen überaus anziehende Marinen allen Besuchern unsrer letzten Ausstellung in lebhaftem Andenken sein werden, sind zwei, ebenfalls vortreffliche Gemälde vorhanden. Das eine ist eine süditalische Küstengegend;

in der Mitte sieht man ein kleines maurisches Kastell, hinter welchem die Sonne steht, deren Strahlen das Ganze mit einem duftig warmen Lichte erfüllen. Das andre, von kleinerem Format, stellt ein scheiterndes Schiff in Mitten der lebhaft erregten Brandung dar; es hat, wenigstens zum grösseren Theile, jenen leuchtenden Glanz des Wassers, durch den Gudin so eindringlich zu wirken weiss. Der Hafen von Honfleur, von Dubois gemalt, ist ein Bild voll frischen energischen Lebens und mit kräftigem Effekt gemalt. Schlichter und einfacher, jedoch nicht minder ansprechend sind zwei andre Marinen, die eine von Perrot, welche die Rhede von Brest, die andre von Bouquet, welche eine normannische Küstengegend darstellt. Auch von Mozin sind ein Paar tüchtige, frisch bewegte Bilder des Seeufers vorhanden. Von Coignet, den Besuchern unsrer letzten Ausstellung als ein meisterhafter Landschaftsmaler im höheren Style dieser Kunst bekannt, finden wir ein reizendes Stillleben mit landschaftlichem Hintergrunde: erlegtes Geflügel, Jagdgeräth u. dergl., an einen Baumstamm gelehnt, und in der Ferne ein Jäger, der auf Enten schießt. Ein schönes, durch seine Sauberkeit und Anspruchlosigkeit sehr anziehendes landschaftliches Architekturgemälde ist die Ansicht der Kirche von Reclinghem (im Dep. des Pas de Calais) von Villerot. Sodann fehlt es auch nicht an Genrebildern. Der Wildschütz von Beaume, der unter einem Baume sitzend sein frugales Mahl verzehrt, ist eine lebendige, charaktervolle Gestalt in guter landschaftlicher Umgebung. Ebenso der Matrose von Grenier, der mit einem Knaben und einem Hunde vor seiner Hütte sitzt; das Bild hat, vornehmlich in seiner vollen und doch höchst ruhigen Farbestimmung, einen stillen Ernst, der auf den Beschauer von bedeutsamer Wirkung ist. Auch von Ary Scheffer finden wir ein treffliches Genrebild; es stellt einen Schäfer vor, welcher auf seinen Stab gestützt vor seinem sterbenden Hunde steht. Das Bild ist leicht, aber ungemein geistreich und mit tiefem Gefühle gemalt. Der humoristische Biard hat den edlen Ritter vor der traurigen Gestalt gemalt, wie dieser einer Menagerie begegnet und, ebenso muthvoll wie zagend, den Käfig des Löwen öffnet; neben ihm der verzweifelte Wärter. Ein grösseres Gemälde von Decaisne stellt, im Kostüm der Zeit Ludwigs XIV., eine vornehme Gesellschaft im Garten dar, welche einem tanzenden Mädchen zu-

schauf; das Bild hat die Vorzüge jenes vollen, harmonischen Kolorits, durch welche die französische Malerei ausgezeichnet ist. — Unter den Gemälden niederländischer Künstler nennen wir zuerst eine treffliche Marine von Schotel; es ist eine lebhaft bewegte See mit Schiffen in jenem eigenthümlich grauen Tone, der der Nordsee eigen zu sein pflegt. Eine Winterlandschaft von Backhuysen ist nicht minder ausgezeichnet; das glatte spiegelnde Eis ist vortrefflich gemalt. Ein gemüthliches Genrebild von Braekelaer führt uns in die Enge einer Handwerkerwohnung, wo wir die Familie im Gebet bei der Abendmahlzeit versammelt finden. Auf einem Bilde von Swebach dagegen sehen wir die elegante vornehme Welt vor uns; es ist die Vorbereitung zur Jagd; zahlreiche Pferde werden vorgeführt, diese von vortrefflich feiner Ausführung und auch das Bild im Ganzen von sehr ansprechender Wirkung. Ein kleines Bild von Verboockhoven, ein Pferd, das auf die Weide geführt wird, ist, vornehmlich in der Figur des Pferdes, von nicht minder sauberer Ausführung. Ein zierliches Viehstück von Osterhout. U. s. w. — Endlich fehlt es auch nicht an sehr beachtenswerthen Oelbildern vaterländischer Künstler. So sehen wir von C. Schulz (in Berlin) zwei Gemälde: eine, durch Einfachheit und Naturwahrheit gleich ansprechende Winterlandschaft, und eine andre Landschaft, eine sommerliche Gegend am Wasser. Von C. Krüger (in Berlin) ein sehr anziehendes Winterbild, eine Waldung, deren weitere Ferne sich im Nebel verliert, in der Mitte ein halb zugefrorener Bach; das Weiche des Schnees, das Poetische der ganzen Conception macht auf den Beschauer einen lebhaften Eindruck. Ein vorzügliches Genrebild von Rechlin stellt einen, von Uhlanen geführten Fourage-Transport bei aufziehendem Unwetter dar; das Bild ist geistreich und frei, mit einer gewissen, glücklichen Aneignung französischer Technik gemalt. Endlich ein saubres kleines Genrebildchen von Becker (in Düsseldorf), einen Tyroler mit seiner Geliebten darstellend.

Den grössten Reichthum der verschiedenartigsten künstlerischen Leistungen unsrer westlichen Nachbarn bieten uns die Sammlungen von Aquarellen, welche wir in den Portefeuilles bei Hrn. Sachse vorfinden und deren geistreiche, effektvolle und harmonische Technik höchst anerkennungswürdige Vorzüge in sich einschliesst. An Marinen und Landschaften ist, wie

unter den Oelgemälden, wiederum eine grosse Anzahl französischer Blätter vorhanden: von Roqueplan, Gudin, Mozin, Ouvrié, Garneray, u. s. w. Von letzterem auch zierliche architektonische Ansichten, denen jedoch die überaus geschmackvoll gearbeiteten Architekturbilder von Villeret (namentlich die Ansicht einer kleinen gotischen Kirche in Rouen) noch an Werth voranstehen. Andre Landschaften von L. David, Fort, Calamé, ein lebhaftes Effektstück (ein Kanalbild) von Watelet, u. s. w. Genrescenen aller Art, unter denen namentlich die von Bellangé durch ihre Frische und Naivetät sehr anziehend wirken; andre von Guet, Forest, Fouqué, Gallait, Deveria, Dorchwiller etc. Von letzterem sieht man eine ansprechende kirchliche Scene im Kostüm des vierzehnten Jahrhunderts: eine junge Dame, welche das Weihwasser nimmt und ein Jüngling der hinter ihr sichtbar wird. Ein Titelblatt für ein Album von Aquarellen, von Ledoux entworfen, auf welchem man Proben von allen Gegenständen, die man im Innern des Albums zu erwarten haben dürfte, geistreich vereinigt sieht. U. a. m. — Nicht minder ansprechend eine bedeutende Reihe von niederländischen Aquarellen, unter denen zunächst mehrere landschaftliche Blätter von Schelfhout vorzüglich hervorzuheben sind: eine treffliche Marine, eine Winterlandschaft von ausgezeichnet schönem und schlichtem Effekt u. s. w. Eine höchst meisterhafte Marine von Schotel; andre wohlgelungene Seebilder und Landschaften von Dreibholtz, Kleyne, Abels. Von Verweer eine Ansicht alterthümlicher städtischer Architekturen an einem Kanale, ein Blatt von energischem und gefälligem Lichteffect. Ein nicht minder treffliches Intérieur von van Hove, den Flur eines Schlosses im barocken Style des 17. Jahrhundert. mit einer kriegerischen Wache vorstellend. Verschiedenartige Genrescenen von van der Laar, Verreyt, Schmidt u. a. m. — Endlich finden wir unter den Aquarellen auch eine namhafte Anzahl deutscher Arbeiten und zwar sämmtlich von Düsseldorfer Künstlern: eine Reihe grosser landschaftlicher Blätter von Schirmer, bedeutsam und ruhig gearbeitet; andre von Scheuern. Eine ansprechende italiënische Gegend von Wiegmann. Ein überaus anmuthvolles Bildchen von Steinbrück, seine Composition der heil. Genovefa darstellend. Mehrere geistreich humoristische Scenen von A. Schrödter, Thierstücke von Grabau. U. s. w.

Wie wir hören, so sind die sämmtlichen Aquarellen französischer und niederländischer Künstler, welche Hr. Sachse neuerdings mitgebracht hat, nur durch Austausch deutscher Arbeiten gegen dieselben erworben worden; und wenn man es somit, in finanziellen Rücksichten, rühmlichst anerkennen muss, dass hiedurch kein deutsches Geld ins Ausland gebracht ist, so haben wir uns doch noch mehr zu freuen, dass die deutsche Kunst um so mehr einen Eingang daselbst findet, wie die fremde bei uns. Die Verdienste übrigens, welche sich Herr Sachse schon seit längerer Zeit durch die Begründung eines lebendigeren Verkehrs zwischen französischer, deutscher und niederländischer Kunst erworben hat, sind bekannt.

In der Kunsthandlung des Herrn G. Gropius stehen zwei treffliche Gemälde des seltenen kölnener Meisters Bartholomäus de Bruyn, die Bildnisse eines kölnischen Bürgermeisters und der Gemahlin desselben, zum Verkauf. Es sind dieselben Gemälde, welche in diesen Blättern bereits im vorigen Jahre (No. 50, S. 399, Sp. 2), bei ausführlicher Besprechung der Leistungen de Bruyn's, erwähnt wurden.

Das Verzeichniss der Doubletten der Königl. Preuss. Münzsammlung, welche den 24ten Juli u. f. T. d. J. versteigert werden sollen, ist bei dem gerichtl. Bücher-Auctions-Commissarius Rauch in Berlin, Schützenstr. No. 10, zu haben.

Am 16. August d. J. soll zu Cöln am Rhein die durch Reise- und Kunstbeschreibungen allerwärts bekannte Lyversberg'sche Gemälde-Galerie, vorzügliche Bilder aus der altdutschen, italienischen, flamändischen, niederländischen und französischen Schule enthaltend, im Ganzen oder theilweise an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Der beschreibende Katalog dieser ausgezeichneten Kunstsammlung ist durch alle Kunsthandlungen zu beziehen und in Berlin bei A. Asher, Alexander Dunker, George Gropius und E. S. Mittler zu haben.

München. An der Stelle des verstorbenen D. Quaglio ist der Architekt Ohlmüller, Erbauer der schönen gothischen Kirche in der hiesigen Vorstadt Au. von Sr. K. H. dem Kronprinzen beauftragt worden, die in Hohenschwangau begonnenen Arbeiten zu vollenden.

Frankfurt a. M. Zu der Errichtung eines öffentlichen Denkmals für Göthe in unsrer Stadt ist nun die beste Hoffnung vorhanden. Das Comité hielt am 1. Mai eine Sitzung, in welcher mehrere wichtige Beschlüsse gefasst wurden. Es soll eine allgemeine Unterzeichnung eröffnet werden, und die Mitglieder des Kunstvereins haben bereits 10,000 fl. dazu beigetragen.

Rom. Ein hiesiges fürstliches Haus verkaufte vor Kurzem mehrere Bilder an einen Künstler, unter denen auch eine Copie der h. Magdalena von Coreggio, diese um den Preis von 15 Scudi. Bei näherer Betrachtung und vorsichtiger Behandlung (das Bild war dunkel und öfter übermalt) erkannte der Künstler dasselbe für ein Original, in seiner Ansicht durch zwei A, auf einem Bändchen, das aus dem Buche heraushängt, auf welches sich die Heilige stützt, nur bestärkt. Er theilt die wichtige Entdeckung, einen Antonio Allegri zu besitzen, öffentlich mit. Der Fürst reclamirt das Bild, indem das Gesetz in ähnlichen Fällen den Kauf als ungültig, doch nicht mit klarer Bestimmtheit, erklärt. Der Künstler appellirt. Nun schreitet die Regierung ein, welche das Recht hat, kein altes Kunstwerk aus Rom verkaufen zu lassen. Es melden sich aber noch zwei Familien als Prätendenten, indem das Bild ebenfalls als Copie von ihnen an den letzten Besitzer gegangen ist. Die Akademie von S. Luca aber, der die Frage: ob das Bild Original sei, vorgelegt wurde, hat es verurtheilt, indem sie erklärte: dass Art und Weise des Malers, sowie der eigenthümliche Firniß wohl für den Meister sprechen: doch halte sie das Bild für ein nur aus seiner Schule hervorgegangenes, gelungenes Werk, jedenfalls würdig, dass die Regierung ihr Recht geltend mache. Als negativen Beweis führt sie an, dass Coreggio nie seinen Namen auf die Bilder setzte. Das Bild ist in den Händen des Tribunals; man wartet mit Ungeduld auf die Entscheidung.

Aufforderung zur Concurrenz.

Institute of British Architects,

Incorporated 7th William IV.

43, King Street, Covent Garden, London.

Extract from the Minutes of the Ordinary Meeting held on Monday, 13th March, 1837: —

Resolved, — That de Medals of the Institute be awarded next year to the Authors of the best Essays on the following subjects.

1. *On the excellences which distinguish the Ancient Athenian Architecture, and on the principles of art and science by which they were attained, with regard to design, proportion, light, shade, color, construction, and adaptation to purpose, to situation, and to the materials employed.*
2. *On the system and principles pursued by the Gothic Architects, from the 11th to the 15th centuries inclusive, in the embellishment by color of the architectural members and other parts of their Religious and Civil Edifices.*
3. *On the progressive improvement made during the last 100 years in the theory and practice of Construction, illustrated by diagrams and references to buildings.*

N.B. Each Essay is to be written in a clear and distinct hand on alternate pages, and is to be distinguished by a Mark, or Motto, without any name attached thereto.

Resolved, — That the Soane Medallion be awarded for the best restoration of some Priory, Abbey, or similar class of Conventual Building: such as Fountains, Eastby, Rivaulx, or Kirkstall Abbey, Yorkshire, — Castle Acre Priory, Norfolk, — Llanthony Abbey, Monmouthshire, &c. &c. to be drawn from actual measurement, distinguishing in a marked manner the parts existing, and those restored to complete the combination of the Halls, Apartments, Refectory and Offices; accompanied by a description.

Auszug aus den Verhandlungen der gewöhnlichen Versammlung, Montag den 13. März, 1837: —

Beschlossen, — dass die Medaillen des Instituts den Verfassern der besten Abhandlungen über die folgenden Gegenstände zuerkannt werden sollen.

1. Ueber die Vorzüge, welche der alten atheniensischen Architektur eigen sind, und über die Prinzipien der Kunst und Wissenschaft, durch welche dieselben erreicht wurden, mit Rücksicht auf Zeichnung, Proportion, Licht, Schatten, Farbe, Construction, Durchführung der Bedingnisse, auf Situation und angewandtes Material.
2. Ueber das System und die Prinzipien, welche die gothischen Architekten, vom 11. bis 15. Jahrhundert (inclusive), in der Verzierung der architektonischen Glieder und andren Theile ihrer religiösen und bürgerlichen Gebäude vermittelt Farben-Anwendung befolgt haben
3. Ueber den allmähigen Fortschritt, welcher in dem Zeitraum der letzten 100 Jahre, in der Theorie und Praxis der Constructionen gemacht worden ist, durch Zeichnungen und Bezüge auf Bauwerke erläutert.

N.B. Jede Abhandlung muss mit klarer und leserlicher Hand, mit abwechselnd leeren und beschriebenen Seiten, geschrieben und durch eine Marke oder ein Motto, ohne Hinzufügung eines Namens, bezeichnet werden.

Beschlossen, — dass die Soane-Medaille der besten Restauration einer Priorei, Abtei oder einer ähnlichen Art klösterlicher Bauwerke zuerkannt werden solle: wie z. B. der zu Fountains, Eastby, Rivaulx oder Kirkstall Abbey in Yorkshire, — Castle Acre Priory in Norfolk, — Llanthony Abbey in Monmouthshire etc. etc. gezeichnet nach dem gewöhnlichen Maassstabe, die noch vorhandenen Theile auf eine bestimmte Weise hervorgehoben, und diese restaurirt um die Verbindung der Hallen, Gemächer, Refectorien und Diensträume zu vervollständigen; begleitet mit einer Beschreibung.

N.B. The wish of the Institute is to have a complete and correct delineation of the general arrangement and composition, rather than minute parts at large of the architecture, or highly finished details. The plan is to be as large as a sheet of double elephant paper will admit; and there are to be two elevations, as also two sections through the courts, drawn to the same scale as the plan. The plan, elevations, and sections, to be tinted in Indian ink or sepia.

The competition is not confined to Members of the Institute.

Directions for Candidates.

Each Essay and set of Drawings is to be accompanied by a sealed Letter, containing the name of the writer within, and on the outside the same motto as that attached to the Essay or Drawings; and to be enclosed in a sealed Envelope, directed thus: —

To the Honorary Secretaries of the Institute of British Architects.

Assay for Medal (or) Drawings for Medal (Motto).

The Packet, so prepared and directed, is to be delivered at the Rooms of the Institute, on or before the 31st of December, 1837, by Twelve o'clock at noon, and to contain an Address, to which a communication may be sent of the decision of the Institute.

The Council will not consider themselves called upon to adjudge a Premium, unless the Essays or Drawings be of sufficient merit to deserve that distinction. The Essays, to which the Premiums are awarded, become the property of the Institute, to be published by them if thought fit. In case of the papers not being published within eighteen months after receiving the Medal, the authors will be at liberty to publish them. The author of the Restoration will have his drawings returned to him upon furnishing the Institute with a copy in outline, reduced to a size fit to form part of the Transactions, should it be deemed expedient to publish them.

Copies of this Paper, or any further information which may be required, may be had on application to the Secretaries, by letter, post-paid.

N.B. Es ist der Wunsch des Instituts, mehr eine vollständige und correcte Zeichnung der allgemeinen Anlage und Composition, als einzelne Theile der Architektur ausführlich oder deren Details in höchster Feinheit dargestellt zu erhalten. Der Plan ist so gross zu entwerfen, als es der Bogen des doppelten Elephant-Papiers gestattet; zwei Aufrisse und zugleich zwei Durchschnitte durch die Höfe, nach demselben Maasstabe wie der Plan, sind ebenfalls beizubringen. Plan, Aufrisse und Durchschnitte sind in indischer Tusche oder Sepia auszuführen.

Die Aufforderung beschränkt sich nicht auf Mitglieder des Instituts.

Anweisung für die Preisbewerber.

Jede Abhandlung und jede Reihe von Zeichnungen ist mit einem versiegelten Briefe zu begleiten, welcher innen den Namen des Verfassers und auf der Aussenseite dasselbe Motto enthält, welches sich auf der Abhandlung oder den Zeichnungen befindet; auf den versiegelten Umschlag des Briefes ist die folgende Adresse zu setzen:

To the Honorary Secretaries of the Institute of British Architects.

Essay for Medal oder: Drawings for Medal (Motto).

Das solcher Gestalt couvertirte Packet ist bis zum 31. December 1837, 12 Uhr Mittags, in den Räumen des Instituts abzuliefern, auch ist eine Adresse hinzuzufügen, unter welcher eine Mittheilung von der Entscheidung des Instituts zu übersenden sein dürfte.

Der Vorstand wird nur in dem Falle einen Preis zu ertheilen, wenn die Abhandlungen oder Zeichnungen ein zu reichendes Verdienst, um eine solche Auszeichnung zu erhalten, besitzen. Die Abhandlungen, denen der Preis zugesprochen ist, werden Eigenthum des Instituts, um durch dasselbe nach Gutdünken publicirt zu werden. Wenn sie im Verlauf von 18 Monaten nach Empfang der Medaille nicht herausgegeben worden sind, so haben die Verfasser die Freiheit, die Herausgabe selbst zu übernehmen. Der Verfasser der Restoration wird seine Zeichnungen zurück erhalten, um für das Institut eine Copie im Umriss zu besorgen, nach einem Maasstabe, welcher dieselben für die Mittheilung in den Transactions geeignet macht, vorausgesetzt, dass man deren Herausgabe für zweckmässig erachtet.

Im Fall eine nähere Unterweisung über das Vorstehende gewünscht wird, hat man sich in portofreien Briefen an die Sekretaire des Instituts zu wenden.